

## Ausrangiertes Pflegematerial für Mudiro



*Barbara Müller: Arbeitet fast Tag und Nacht für einen Hungerlohn*

### Ihr Herz schlägt für Afrika

Sie ist Feuer und Flamme für Afrika: Barbara Müller, 48, von Belp, gelernte Pharmaassistentin, war schon immer vom schwarzen Kontinent begeistert; seit über 25 Jahren lag jedes Reiseziel irgendwo auf diesem Erdteil. Als sie im Jahr 2013 mit ihrer damals 15-jährigen Tochter Laura im Norden Namibias unterwegs war, passierte das, was man im Leben einen Schicksalsmoment nennt. Laura erkrankte schwer an Typhus, eine Infektionskrankheit, ausgelöst von Bakterien, welche sich in armen Ländern z.B. im Trinkwasser oder Lebensmitteln befinden. Obwohl Namibia auch als Schweiz von Afrika bezeichnet wird (20 Mal so gross wie die Schweiz), so ist der nördliche Teil des Landes von grösster Armut betroffen;

vergessen von der Regierung, die über 10 Autostunden weiter südlich in der Hauptstadt Windhoek residiert. In der verzweifelten Angst einer Mutter sucht Barbara ein Spital auf, es befindet sich in der Stadt Andara am Okavango-Fluss, der die Grenze zu Angola definiert. Was die Schweizerin dort antrifft, stockt ihr den Atem. Ein Buschspital mit 120 Betten in der dritten Welt, welches kaum über irgend etwas verfügt. Es fehlt an allem. Dank ihrer Kenntnisse über Inhaltsstoffe von den wenigen vorhandenen Medikamenten, kann sie eruieren, was man ihrer Tochter verabreichen könnte um das bedrohlich hohe Fieber zu senken. Ärzte hat es keine oder nur minimal ausgebildete - das Krankenhaus der römisch-katholischen Kirche wird hauptsächlich von indischen Krankenschwestern geführt. Nach mehreren Tagen hat das Bangen ein Ende, die Tochter ist über den Berg. Was bleibt ist die schlimme Erfahrung der Ohnmacht über diese grässliche Armut einer Klinik, wo es an allem fehlt. Zurück in der Schweiz lässt sie dieser Gedanke nicht mehr los. Ihr ist klar: Dort muss etwas geschehen, aber wie und mit welchen Mitteln?

### Ein Touch Albert Schweitzer

Barbara Müller ist eine extrovertierte Powerfrau, eine, die nicht nur anpackt, sondern auch über die nötigen kreativen Ideen und ein grosses soziales Netz verfügt. Die Ideen konkretisieren sich von da an. Es braucht medizinisches Fachwissen und Hilfsgüter, aber wie bringt man beides von der Schweiz in diese mittel- und strukturlose Gegend von Kavango? Im Jahr 2014 gründet sie den gemeinnützigen Verein „Mudiro“, in der Sprache der Einheimischen heisst das Feuer. Und es symbolisiert genau das, was seither bei der nimmermüden Belperin als Berufung brennt. Ihre Begeisterung für das Projekt wirkt ansteckend. Sie findet Schweizer Ärzte, die bereit sind für ein paar Wochen nach Andara zu kommen um dort, wo es am nötigsten ist Hand an zulegen. Vor allem aber um das lokale Spitalpersonal zu schulen. Dies ist eine der Kernideen des Hilfswerks Mudiro - es geht nicht darum, dass europäische Mediziner hier die Kranken und Verunfallten versorgen sollen, sondern, dass die Mitarbeitenden der Spitäler geschult werden und so das Fachwissen erweitern um selber besser handeln zu können. Das passiert seither regelmässig, systematisch und immer häufiger. In diesen zehn Jahren waren mittlerweile fast 200 Ärzte aus der Schweiz und aus Deutschland für Mudiro tätig, alle für viele Wochen, alle unentgeltlich und viele davon immer wieder. Die grosse Aufbauarbeit und das unermüdliche Engagement hat dazu geführt, dass Mudiro unterdessen sogar mit der Universität und dem Gesundheitsministerium von Namibia zusammen arbeitet und kontinuierlich viele unterschiedliche Gesundheitsthemen weiter entwickelt.



*Hilfe zur Selbsthilfe: Schweizer Ärzte schulen in Namibia lokales Klinikpersonal.*